

Der Knopf Statussymbol, Talisman, Modeaccessoire : die Kulturgeschichte am Hosenbund

Autor(en): **Schuler, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 2: **Handwerk**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Knopf: Statussymbol, Talisman, Modeaccessoire

Die Kulturgeschichte am Hosenbund

Der Knopf hat eine lange und bewegte Geschichte. Ein Grund, ihn etwas genauer in den Blick zu nehmen. Es lohnt sich.

Text **Andreas Schuler**

Wie wichtig ein Knopf sein kann, merkt man vor allem dann, wenn er fehlt. Ansonsten widmet man ihm eher wenig Aufmerksamkeit. Eigentlich komisch für einen Gegenstand, den man täglich mehrmals in die Hand nimmt. Zeit, sich dem Knopf etwas näher zu widmen.

Der Knopf als Kunstwerk

Der Knopf als Verschluss-technik und Modeaccessoire hat eine lange Geschichte. Er hing an Tuniken ebenso wie an Gewändern von Monarchinnen und den Anzügen von Wirtschaftsbaronen. Bereits den Kelten und Römern half er beim Verschiessen ihrer Kleidung. Auch wenn Mode ansonsten eher kurzlebig sein mag, so trifft dies auf den Knopf bestimmt nicht zu. Im Laufe der Geschichte hat sich der Knopf immer wieder gewandelt, sein Aussehen hat sich stets verändert. Das Loch etwa begleitet ihn erst seit dem 13. Jahrhundert. Davor wurde er in eine Schlaufe gesteckt. Auch die Materialien, aus denen Knöpfe hergestellt wurden, wechselten mit den Vorlieben der jeweiligen Zeit. Und schliesslich unterlag auch die Verbreitung von Knöpfen bestimmten Konjunkturen. Ihren Höhepunkt er-

reichte sie im 14. und 15. Jahrhundert. Damals kam es in Europa zu einer richtiggehenden Knopfmanie, die den Knopf zu einem echten Kassenschlager werden liess. Die Begeisterung für den Knopf und seine Verbreitung kam in erster Linie jenen zugute, die ihn herstellten. Es waren also die Knopfmacher, die sich am meisten über die Beliebtheit der Knöpfe freuen haben dürften. Und sie machten sich denn auch fleissig an die Arbeit. Aus den verschiedensten

Materialien fertigten sie Knöpfe in allen Farben und Formen. Einige davon waren wahre Meisterwerke. Das Knopfh Handwerk war denn auch kein Beruf wie jeder andere. Knöpfe zu machen hiess, ein Kunsthandwerk auszuüben, das Können und Kreativität verlangte.

Statussymbol und Talisman

Dass Knöpfe gerade im ausgehenden Mittelalter sehr beliebt waren, lag nicht zuletzt daran, dass sie nicht bloss dazu dienten, die Kleidung zu schliessen. Vielmehr markierte man über seine Knöpfe seine Position in der Gesellschaft. Der französische König Franz I. etwa betonte die Wichtigkeit seiner Person nicht nur durch das Ansammeln einer hochkarätigen Gemäldesammlung, sondern ebenso durch die Knöpfe an seiner Kleidung. Eine Bestellung an seinen persönlichen Juwelier macht dies deutlich. Ihr Umfang: rund 13 000 Knöpfe aus Gold. Und alles für einen einzigen Samtanzug.

Neben seiner Funktion als Statussymbol wurden dem Knopf auch magische Fähigkeiten zugesprochen. So glaubte man etwa, mit Knöpfen den Teufel vertreiben oder die Fruchtbarkeit fördern zu können. Ebenso verbreitet waren Knöpfe als Talismane. Ob als Statussymbol oder Glücksbringer: Der Knopf war lange Zeit mehr als ein Modeaccessoire.

Vom Handwerk zur Massenproduktion

Während der Knopf bis ins 18. Jahrhundert ein Produkt von Kunsthandwerkern war, wurde er im Zuge der Industrialisierung und der dabei entstehenden Knopffabriken zunehmend zur Massenware. Aus dem Kunsthandwerk wurde ein Arbeitsprozess und aus dem Knopfmacher ein Betriebsangestellter. Eine Entwicklung, die man nicht nur von Knöpfen kennt. Der Vielfalt von Knöpfen hat die Industrialisierung allerdings keinen Abbruch getan. Ganz im Gegenteil. Eintönig wurde vielleicht die Herstellung selbst – nicht jedoch ihr Produkt. Neue Materialien und Formen auszuprobieren war gang und gäbe. Um nur eine Innovation zu nennen, zu der die Industrialisierung im Bereich der Knöpfe geführt hat: Neu gab es Knöpfe aus Gummi.

Der Knopf in Basel

Als Inhaberin einer der wenigen Knopfläden in der Schweiz kennt sich Christine Roosens bestens mit Knöpfen aus. Und mit ihrer Geschichte. Im Gespräch mit ihr merkt man, wie sehr sie sich im Thema auskennt. Und wie sehr sie sich für den Knopf begeistert. Auf die Idee, einen Knopfladen zu eröffnen, kam Christine Roosens in der Zeit, als sie in Bern Mode verkaufte. In ihrem Angebot hatte sie damals unter anderem Knöpfe aus Indonesien. Und gerade für diese Knöpfe seien viele Leute ins Geschäft gekommen. So entstand schliesslich die Idee, einen Knopfladen zu eröffnen. 1993 war es schliesslich so weit: Christine Roosens eröffnete am Spalenberg in Basel einen Knopfladen. Auf nur elf Quadratmetern.

1998 zog Christine Roosens mit ihrem Laden schliesslich an die Grünpfahlgasse. Dort hat sie das Geschäft bis Juni mit Leib und Seele geführt. Das Akzent Magazin besuchte sie kurz vor der Übergabe des Ladens* an Monika Klein und liess sich von der Vielfalt an Knöpfen begeistern.

Wie Christine Roosens erzählte, kamen die Kundinnen und Kunden vor allem zu ihr, um die Knöpfe an ihren gekauften Kleidern auszuwechseln und diese so aufzuwerten. Die Knöpfe an den Kleidern von gängigen Modeketten seien nämlich oft eintönig und langweilig, meint Roosens. An den Knöpfen würde eben als Erstes gespart. Bei den Jungen sei das Auswechseln von Knöpfen allerdings weniger ein Thema. In der Jugendmode habe der Reissverschluss den Knopf nämlich weitgehend verdrängt. Und wo kein Knopf da ist, da ist eben auch kein Wunsch nach einem schöneren Knopf da.

Im Gespräch mit Christine Roosens beginnt man zu ahnen, dass ein Knopf eben mehr als «nur» ein Knopf ist. Viel mehr. Man wird sich bewusst, dass der eigene Hosenbund von einem Stück Kulturgeschichte zusammengehalten wird. Und man beginnt sich zu wünschen, dass der Knopf dem Reissverschluss noch eine Zeit lang standhält. ■

* Der Knopfladen an der Grünpfahlgasse 8 in Basel schliesst wegen Übergabe des Geschäfts am 22. Juni. Die Neueröffnung ist geplant auf Anfang August.

Literatur

Christine Roosens (Hg.): Das Knopfbuch, Basel 1998, ISBN 3952090700
Diana Epstein, Millicent Safro: Buttons, New York 1991, ISBN 0-8209-3223-3
Nancy Fink, Maryalice Ditzler (Hg.): Buttons. The Collector's guide to selecting, restoring and enjoying new and vintage buttons, London 1993, ISBN 1-85076-440-9
Stephanie Schneider: Das Knopfbuch, Berlin 2018, ISBN 978-3-458-19447-7

